

CONFOUND EXPECTATIONS

—
ODER DAS GLÜCK DER FLECHTEN

23.4. – 28.5.2015

Do · 23. April ·
19–22 Uhr

Vernissage

Sa · 25. April ·
10–17 Uhr

Cyanotypie Workshop

mit Oliver Zenklusen
von «les délices du
chaos».

Preis CHF 160.—
pro TeilnehmerIn
Anmeldung:
Sekretariat Nextex
071 220 83 50

Do · 30. April ·
19–22 Uhr

**Taking Photographs
Beyond the Visual**

Vortrag von
Agnieszka Kozłowska,
Polen

www.kozlowska.eu

Do · 7. Mai ·
19–22 Uhr

Les Oiseaux Migrateurs

25 Min., 2013
Kurzfilm von
Regula Engeler und
Jochen Heilek

Do · 14. Mai ·
Auffahrt

geschlossen

Do · 21. Mai ·
19–22 Uhr

Vortrag

von Markus Schürpf,
Büro für Fotografie-
geschichte Bern.
Frühe Fotografen in
und um St. Gallen
1839 bis 1860
Ihr Arbeiten — ihre
Fotografien.
www.foto-ch.ch

Do · 28. Mai ·
19–22 Uhr

Finissage

Nextex

Regula Engeler, *1973, lebt und arbeitet in Gais.

Jochen Heilek, *1972, lebt und arbeitet in Berlin und Gais

Martin Benz, *1971, lebt in Teufen

Regula Engeler und Jochen Heilek arbeiten derzeit an dem Filmprojekt *Le Soleil et les Ombres* und verfolgen langfristig je eigene Felder der Lochkamera-Fotografie.

Mittels analoger Fotografie erzeugt Martin Benz gewebte Texturen. Mit der Lochkamera nutzt er die Direktheit des Lichteintritts und lange Belichtungszeiten um Farbflächen auf das Filmbblatt zu schraffieren, um Zeit und Vorgänge über Wochen und Monate in ein Bild zu schichten oder Landschaften auf Farbstreifen zu reduzieren. Geschehen und Auflösung wird sichtbar, Flüchtlings unsichtbar. Im Bild entsteht ein Geflecht, ein Cluster aus Hülle, Inhalt und Aktion. Fragen von urbanistischer und gesellschaftspolitischer Relevanz nimmt er in den Fokus durch anbringen eigener analoger Überwachungssysteme, die Datenflut kommentiert er mittels dauernd geöffneter Blende. Für seine Langzeitbelichtungen erhielt er 2014 einen Werkbeitrag des Kantons St. Gallen.

Wir umschreiben die Dinge organisch in Zeichen. Wesenhaftes. Unbewusstes optisch. Mit Leerstellen. Belichtungsfehler. Vereinfachung. Ausschnitt. Weite. Detail. Neuer Ort. Unberechenbarkeit. Dynamik von Licht und Gegenstandslosigkeit. Etwas passiert, was nicht vorhersehbar war. Wie gehen wir damit um, dass sich unsere Welt in langen Wellen verändert, die wir nicht überschauen? does cinema still carry a dream?



Regula Engeler, *SPHERE #213*, 2014
aus der Serie «Caja de Magia»



Jochen Heilek, *BOVIS #71*, 2013



Martin Benz, *Fribourg, 60 sec Bad*, 2010

Jean Cocteau / André Fraigneau
Gespräche über den Film,
1954

André Fraigneau: Wenn ich Sie recht verstehe, gehören Sie also zu denen, die auf den Fortbestand der Dinge unseres Planeten bauen?

Jean Cocteau: Dennoch vergesse ich selten, dass wir uns auf einer Kugel befinden, die sich mit aller Geschwindigkeit dreht, und das Ganze dieser Maschine in einer Art Plasma, das die unangenehme Tendenz hat, auseinanderzufliegen.

AF: Und dieser ... komische Gesichtspunkt macht Sie nicht pessimistisch, hindert Sie nicht am Arbeiten? Drängt er Sie nicht zu fragen: «Wozu eigentlich?»

JC: Im Gegenteil. Unser Masstab wird dadurch nur umso kostbarer. Und dieses grosse Mysterium macht mich

bescheidener und verweist mich auf die kleinen Tätigkeiten des Alltags. *AF:* allzu bescheiden ... *JC:* Nein. Selbst Shakespeare tat Kleinarbeit, verglichen mit dem Mechanismus der Welten. Unsere Kugel wird eines Tages auseinanderplatzen oder vereisen, was weiss ich? Wozu also sich über eine Kritik ärgern?

AF: Ich komme auf einen Ausdruck zurück, der mich frappiert hat: «Die Bildermaschine». Was verstehen Sie darunter? Wollen Sie damit sagen, dass Sie sich der Bilder des Lichtspiels bedienen, wie ein Schriftsteller sich literarischer Bilder bedient?

JC: Nein. Der Film erfordert eine eigene Syntax. Diese Syntax wird nur durch die Verkettung und durch das Aufeinanderprallen der Bilder erreicht. Allerdings ist nichts Erstaunliches dabei, dass die Einmaligkeit einer uns

eigentümlichen Syntax (unseres Stiles) sich in die visuelle Sprache überträgt und die Zuschauer stört, die an die Schreibweise oberflächlicher Übersetzungen oder Zeitungsartikel gewöhnt sind. Die bewundernswerte Sprache eines Montaigne wäre, in Bilder übersetzt, für solche Zuschauer ebenso schwierig zu betrachten wie sein Text schwierig für sie zu lesen ist.

In einem Film ist es mein erstes Bemühen, zu verhindern, dass die Bilder zu rasch ablaufen, sie einander gegenüberzustellen, ineinander einzufügen und miteinander zu verbinden, ohne ihrem Relief zu schaden.

... Es ist wahrscheinlich, dass das Licht unseres Geistes aus einem Zerfallsprozess entspringt, so wie das der Sonne und aller flammenden Stoffe. Aus unserem Zerfallsprozess. Es ist wahrscheinlich, dass dieses

Licht lange Zeit braucht, um zu den anderen Geistern zu gelangen, so wie das der Sterne auch, und manchmal mag es sie nur als Gespenst erreichen, wie es bei den Sternen der Fall ist, die schon zerstört sind und die wir noch sehen. Was man sofort sieht, ist kein Licht des Geistes. Es sind Strohfeuer, Feuerwerke und Freudenfeuer. Ich füge hinzu, dass die Zeitgenossen in verschiedenen Zeitepochen leben; sie wissen es nicht, und dadurch kommen die Dinge nicht zueinander.

AF: Was verstehen Sie unter der direkten Aussage des Wunderbaren? *JC:* Die ist da, wenn das Wunderbare, kraft eines Gleichgewichtes zwischen der Phantasie und der Technik und durch äusserst verwickelte Voraussetzungen, schliesslich so einfach geworden ist wie das Erleben eines Kindes, das gesehen hat, wie

Zucker im Wasser zergeht, und sich nun darüber verwundert, dass es nicht selbst ebenso in seiner Badewanne zergeht. *AF:* Warten Sie auf die Inspiration? Glauben Sie an die Macht, die von ausserhalb kommt? *JC:* Nein. Man müsste Expiration sagen und nicht Inspiration. Aus unserer Verhaltenheit, aus unserer Nacht kommen uns die Dinge. Unser Werk präexistiert in uns. Das Problem besteht darin, es zu entdecken (inventieren). Wir sind nur seine Archäologen.

Projektleitung
Mirjam Kradolfer, Stefan Rohner, Birgit Widmer

Unterstützt von: Kulturförderung Kanton St. Gallen, Stadt St. Gallen, Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Innerrhoder Kunststiftung, Migros Kulturprozent

NEXTEX

ÖFFNUNGSZEITEN

JEDEN DIENSTAG 13 – 16 UHR, JEDEN DONNERSTAG 13 – 16 UHR, 19 – 22 UHR
SEKRETARIAT VISARTE.OST: 071 220 83 50

ADRESSE

BLUMENBERGPLATZ 3, ST. GALLEN
WWW.NEXTEX.CH